Vierter Abschnitt.
Von den Pflichten gegen uns selbst.

Das erste Capitel.
Von der Liebe gegen uns selbst.

So, wie die Liebe GOttes und die Liebe des Nächsten, die Richtschnur, und den Bewegungsgrund der Pflichten gegen das höchste Wesen, und gegen unsern Nebenmenschen ausmachen, so ist auch die von unserm Daseyn unzertrennliche Liebe gegen uns selbst, der Grund von den Pflichten, die sich auf uns selbst beziehen.

Kan die Liebe gegen uns selbst nicht die Regel der Pflichten seyn, die sich auf uns beziehen?

Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset; sondern er nähret es, und pfleget sein. Ephes. 5, 29. (Philipp. 4, 4. Sirach 30, 22–27.)

Die Selbstliebe schließt aber nicht nur die Pflichten gegen uns selbst in sich, sondern sie begreift auch noch alle die Pflichten in sich, welche sich blos auf GOtt zu beziehen scheinen, sowohl als diejenigen, welche die übrigen Menschen zum Gegenstande haben, weil wir ohne GOtt nicht glückselig seyn können, und auch der Liebe und Hülfe unsrer Nebenmenschen zu unsrer Glückseligkeit auf mancherley Art nöthig haben. Wer GOtt ehret und seinem Nächsten dienet, der befördert dadurch immer seine eigene Glückseligkeit.

Schliesset denn die Selbstliebe nur blos die Pflichten gegen uns selbst in sich?

Was darf GOtt eines Starken, und was nützet ihm ein Kluger? Meinest du, daß dem Allmächtigen gefalle, daß du dich fromm machest? oder was hilfts ihm, ob du deine Wege gleich ohne Wandel achtest. Hiob 22, 2. 3. (c. 35, 3–8.)

Sollen wir uns nicht in GOTT und wegen GOtt lieben?

Weil GOtt unser höchstes Gut, der Grund unsers Daseyns und die Quelle unsrer Glückseligkeit ist, so folget, daß wir uns auch immer in Rücksicht auf GOtt lieben, uns unsrer Existenz wegen seiner Existenz, durch welche sie allein erwünscht und selig wird, freuen, in ihm allein unsere Glückseligkeit suchen und vor allen Dingen wünschen sollen, an seiner Liebe Theil zu haben.

(Ps. 63, 2. c. 73, 25/28.)

Ist die Eigenliebe erlaubt?

Die Eigenliebe, welche macht, daß wir unsre Glückseligkeit blos in uns, und für uns allein suchen, ist eben so unerlaubt, als die übertriebene Liebe zum Reichthum, zu hohen Würden und zur Wollust, vermöge welcher wir unsre ganze Glückseligkeit in dem Gelde, in der Ehre, oder in der Wollust suchen.

(Philipp. 2, 4. 1 Cor. 10, 24. 1 Joh. 3, 14/19.)

I. Wozu soll uns demnach die Selbstliebe antreiben?

Die Selbstliebe soll uns demnach zur Erhaltung unsers Lebens und unserer Gesundheit antreiben, zur Vermeidung alles dessen, was sie zu Grunde richten, und zum Gebrauche aller Mittel, wodurch sie wieder hergestellet werden kann.

(1 Tim. 5, 23. Jac. 5, 14. 15. Matth. 9, 12. Sirach 38, 1-15.)

II. Wozu verbindet uns ferner die Selbstliebe?

Ferner verbindet uns die Selbstliebe, die Güter, die uns die Vorsicht geschenkt hat, für uns, für die Unsrigen und für die Nothdürftigen, in so weit es ohne Ungerechtigkeit und ohne Beeinträchtigung oder Vernachläßigung des gemeinen Besten geschehen kann, zu erhalten und zu vermehren, so daß wir keine andere als rechtmäßige Mittel dazu gebrauchen, und die übermäßige

mäßige Sparsamkeit sowohl als die Verschwendung sorgfältig vermeiden.

So aber jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger denn ein Heide. 1 Tim. 5, 8.

III. Wozu verbindet uns noch überdies die Selbstliebe?

Ueberdieses verbindet uns die Selbstliebe zur Erhaltung, zur Bearbeitung und zur Erweiterung unsers Verstandes und Gedächtnisses, zur besten Uebung aller unsrer Geisteskräfte, so daß wir diese Kräfte immer leichter, immer richtiger, und mit immer besserm Erfolge für uns und andere anwenden und gebrauchen lernen, und uns durch diesen Gebrauch derselben immer mehr nützliche Kenntnisse von GOtt und der Religion, von uns selbst und unsrer Bestimmung, von unsern Berufsgeschäften, von den Menschen, mit denen wir in näherer Verbindung stehen, und von den Angelegenheiten der Gesellschaft, zu welcher wir gehören, erwerben. In dieser Absicht müssen wir uns vor dem Irrthume, der Unwissenheit, der Hartnäckigkeit, dem Hochmuth und der eitlen Neugierde hüten.

Glückselig ist der Mensch, der seine Lust an dem Gesetze des HErrn findet, und Tag und Nacht daran denket. Ps. 1, 1. 2. (Ps. 119, 1. 2. 52. 63, 6. 7. 77, 12. 105, 4. 5. 143, 5. Jos. 1, 8. Spr. Sal. 4, 13. c. 8, 10 ꝛc. c. 15, 32. 33. Hiob 11, 7. 8. 1 Joh. 4, 1. 2.)

IV. Wozu verbindet uns endlich noch diese Selbstliebe?

Endlich verbindet uns noch diese Selbstliebe zur Verbesserung unsers Willens welche darinne bestehet, daß wir ihn von der Herrschaft der Sinne und der Einbildungskraft befreyen, und alle seine Bestimmungen dem Lichte des Verstandes und der Vernunft unterwerfen, so, daß wir nichts anders wollen als was

recht und gut und in jedem Falle das beste ist, oder was GOtt will. Und dadurch müssen wir uns gegen die Gewalt böser Leidenschaften und die Herrschaft der Sünde, die uns zu Sclaven machet, zu sichern suchen.

1 Petr. 2, 11. Col. 3, 1. 2.

Von was sollen wir vornemlich unser Glück herleiten?

Da unsere Seele weit vortreflicher ist, als der Leib, so sollen wir auch vornehmlich von ihrer Vollkommenheit unsre Glückseligkeit herleiten.

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder, was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Matth. 16, 26. (Marc. 8, 36. Matth. 6, 33. Joh. 6, 27.)

Worinne sollen wir hauptsächlich unsere Glückseligkeit suchen?

Da wir nur eine kurze Zeit hier auf der Welt leben und zu einem ewigen Leben im Himmel bestimmt sind, so sollen wir da hauptsächlich unsere wahre Glückseligkeit suchen, und folglich bereit seyn, unsere zeitlichen Güter und Vergnügungen und Vorzüge aufzuopfern, um uns der ewigen theilhaftig zu machen.

Suchet was droben ist, da Christus ist, sitzend zu der Rechten GOttes. Trachtet nach dem, was droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist. Col. 3, 1. 2. (Matth. 6, 19. 21. Luc. 18, 29. 30. Röm. 8, 18. 2 Cor. 4, 17. 18. 1 Tim. 4, 8.)

Das zweyte Capitel.

Von den allgemeinen Pflichten.

Welches ist die dritte Gattung v. Pflichten?

Die dritte Gattung von Pflichten, welche uns die Religion vorschreibt, sind diejenigen, die uns selbst angehen.

Man

Man theilt sie in allgemeine, welche die andern in sich schliessen; und in besondere, die unter den ersten begriffen sind. Wie kann man sie unterscheiden?

Die erste von diesen allgemeinen Pflichten ist diese: wir sollen nicht die Welt lieben. 1. Welches ist die erste allgemeine Pflicht in dieser Art?

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. 1 Joh. 2, 15-17.

Nicht als ob wir gegen die Welt und ihre Güter ganz gleichgültig seyn, oder dieselben verachten und verwerfen müßten. Alles, was schön und gut ist, das verdienet unsre Achtung und Liebe. Die Welt ist ein Werk GOttes, und die Verachtung derselben fällt auf den Werkmeister zurück. Wir dürfen also nicht nur sondern wir sollen uns unsers Schöpfers in allen seinen Geschöpfen freuen. (Die Welt, vor deren Liebe die Schrift warnet, ist vornehmlich die unter Juden und Heiden damals herrschende böse Denkungs- und Sinnesart.) Wie müssen wir dieses nicht verstehen?

Dieses Gebot zeigt vors erste an, daß wir nicht eine übertriebene Liebe oder Neigung zu den Geschöpfen haben sollen, die mit der vorzüglichen Liebe nicht bestehen kann, welche wir GOtt schuldig sind; daß wir die Güter dieser Welt, die irrdischen, vergänglichen Dinge, nicht als unser Einziges, oder doch als unser vornehmstes und höchstes Gut ansehen und suchen sollen. 1. Was zeigt denn dieses Gebot vors erste an?

1 Joh. 2, 15. Luc. 16, 13-15. Matth. 10, 37. 38.

Vors zweyte zeigt es auch an, daß wir uns nicht auf eine ausschweifende Art, nicht mit Verletzung der Gesetze der Mäßigung, der Gerechtigkeit und der Menschenliebe, der Welt, oder ihrer Güter bedienen, und sie nicht 2. Was zeigt es zum zweyten an?

als **Endzweck**, sondern nur als **Mittel** ansehen und gebrauchen sollen.

Daß die, die dieser Welt brauchen, derselbigen nicht mißbrauchen. 1 Cor. 7, 31.

II. Welches ist die zweyte allgemeine Pflicht gegen uns selbst?

Die zweyte von diesen allgemeinen Pflichten ist die Selbstverleugnung.

JEsus sprach zu seinen Jüngern: will mir jemand nachfolgen, der verleugne sich selbst ꝛc. Matth. 16, 24. 25.

Was heißt sich selbst verleugnen?

Sich selbst verleugnen heißt **weder** sich selbst hassen; **noch** auf den Gebrauch der Vernunft in Religionssachen Verzicht thun; **noch** seine natürlichen Empfindungen unterdrücken und ausrotten; **noch** sich alle Vergnügungen und Bequemlichkeiten des Lebens versagen: **sondern** es heißt, lieber **äussere Vortheile** fahren lassen, als an **innerer Vollkommenheit** Schaden leiden, sich ganz dem **Willen GOttes** ergeben und aufopfern; und alles **gern leiden und thun**, was er uns zu leiden und zu thun befiehlt.

Was gehöret also dazu?

Dazu gehöret also, daß wir **uns selbst nicht** blindlings, sondern nach **richtigen Einsichten lieben**, und unsern wahren Wohlstand in der Vollkommenheit und dem Heil unserer Seele suchen.

Laßt uns nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Cor. 4, 18.

Was gehöret ferner dazu?

Es gehöret ferner dazu, daß wir unsern Willen und unsere Begierden dem Willen GOttes unterwerfen.

Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein GOtt, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Ps. 143, 10.

Es

Es gehöret drittens dazu, daß wir alle mit den göttlichen Gesetzen streitende **Neigungen** bekämpfen und ausrotten, und den unordentlichen **Leidenschaften** und bösen **Gewohnheiten**, die so viel Gewalt über uns haben, daß sie uns beynahe zur Natur werden, gänzlich entsagen. Was gehöret drittens dazu?

Lieben Brüder, ich ermahne euch, als Fremdlinge und Pilgrimme: enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. 1 Petr. 2, 11.

Sich selbst verleugnen, heißt endlich allen uns von GOtt sonst vergönnten Gütern und Vergnügungen dieses Lebens, ja dem Leben selber entsagen, wenn wir sie nicht anders als mit Verletzung des Glaubens und der Gottseligkeit behalten und geniessen können. 4 Was heißt endlich sich selbst verleugnen?

Apostg. 20, 24. Matth. 10, 37.

Man kan den Menschen auf dieser Welt in zween Gesichtspuncten und Ständen betrachten: 1) Im **Wohlstande**, oder in dem Genusse des **Glücks**, und in dieser Absicht muß ihn die **Mäßigung** regieren. 2) Im Uebelstande, oder in dem **Unglücke**, und alsdenn muß er den Vorschriften der **Geduld** folgen. Dieses sind die beyden Arten von besondern Pflichten, die uns selbst angehen. Wie kan man den Menschen auf dieser Welt betrachten?

Das dritte Capitel.

Von der Mäßigung überhaupt.

Die **Mäßigung** besteht in einem gemäßigten **Verlangen** und **Gebrauche** aller derjenigen Dinge die an und vor sich selbst gut und erlaubt sind und die uns angenehm seyn können. Was ist die Mäßigung?

Was setzet die Mäßigung voraus?

Auf der einen Seite setzet die Mäßigung voraus, daß man sich alles desjenigen, was unerlaubt und böse ist, gänzlich enthalte.

Worinnen besteht sie?

Auf der andern Seite besteht sie darinnen, daß man diejenigen sinnlichen und vergänglichen Dinge, deren Besitz und Genuß erlaubt und gut ist, nicht zu heftig verlange, nicht zu eifrig suche, nicht zu stark liebe, und sich derselben nicht auf eine ausschweifende Art bediene. 1 Cor. 7, 31.

Welches sind den die Dinge wornach die Menschen trachten, und welches sind die Regeln, denen sie hierinne folgen sollen?

Die Dinge, wornach die Menschen streben, und in Ansehung welcher sie die Mäßigung regieren soll, sind Reichthum, Vergnügen und Ehre; und die Hauptregeln der Mäßigung in Ansehung dieser Dinge sind, daß man der Sinnlichkeit, oder der unordentlichen Liebe zu Vergnügungen, dem Geize oder der unmäßigen Liebe zu Reichthümern und dem Hochmuthe, oder der ausschweifenden Liebe zur Ehre entsage.

Alles was in der Welt ist, nemlich des Fleisches Lust, der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. 1 Joh. 2, 16.

Das vierte Capitel.

Von der Mäßigung, in Absicht auf sinnliche Vergnügungen.

Wie vielerley Vergnügungen sind wir fähig?

Wir sind verschiedener Arten von Vergnügungen fähig, die von sehr verschiedenem Werthe sind. Es giebt sinnliche Vergnügungen; Vergnügungen des Verstandes; Vergnügungen des Herzens oder der Tugend; Vergnügungen der Andacht.

Der

Der gemäßigte Genuß unschuldiger sinnlicher Vergnügungen ist gut und dem Willen GOttes gemäß. Er ist froher Genuß der Gaben des Schöpfers; Erweckung zur Dankbarkeit und Liebe gegen ihn; Aeusserung und Uebung vieler Fähigkeiten und Kräfte unsers Geistes und unsers Körpers; nöthige Erholung von ermüdenden Arbeiten und ganz ernsthaften Geschäften; Antrieb zum Fleisse und zur Arbeitsamkeit; Band des geselligen Lebens; Ermunterung zum Wohlthun und zur freudigern Erfüllung aller Pflichten.

Sind alle sinliche Vergnügungen unsträfbar?

Alle sinnliche Vergnügungen werden **strafbar**, so bald sie uns an unserm Leibe, an unserer Seele, oder an unserm äusserlichen Stande schaden; so bald unserm **Nächsten** dadurch **Unrecht** geschiehet; so bald sie in der **Gesellschaft** irgend eine Unordnung anrichten: In allen diesen Fällen sollen wir uns derselben gänzlich begeben.

Wodurch werden sinliche Vergnügungen strafbar?

Es. 5, 11. 15. Pred. Sal. 2, 3-11. Sprüche Sal. 21, 17. Luc. 15, 13-30. 2 Petr. 2, 13.

Die Mäßigung in Ansehung des sinnlichen Vergnügens, schliesset vors erste die **Keuschheit** in sich; eine Tugend welche darinne besteht, daß man seinen Leib und sein Herz in einer grossen Reinigkeit erhält.

I. Welches sind die Tugenden, die zur Mäßigung in Ansehung des Vergnügens gehören?

Das ist der Wille GOttes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey; und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von GOtt nichts wissen. 1 Thess. 4, 3-5. (siehe die Erklärung des siebenten Gebots.)

Diese Mäßigung schliesset auch die **Nüchternheit** in sich; eine Tugend, die darinne bestehet, daß man sich in Essen und Trinken mäßiget.

II. Was für eine Tugend schließt sie ferner in sich?

Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen. Luc. 21, 34.

Wie überschreitet man die Regeln der Nüchternheit?

Man kann die Regeln der Nüchternheit überschreiten, wenn man mehr ißt und trinkt, als man nöthig hat, dieses nennt man die **Trunkenheit**, und die **Vielfräßigkeit**; oder wenn man in der Wahl der Speisen und des Getränks zu ekel ist, seinen Geschmack verzärtelt und zu sehr nach dem Leckerhaften und Seltenen trachtet, und dieses heißt die **Sinnlichkeit** und **Schwelgerey**.

Wer gern in Wollust lebt, wird Mangel haben. Spr. Sal. 21, 17. (c. 23, 20. 21. 5 B. Mos. 21, 20. Sal. 5, 21.)

Was soll man von der Trunkenheit denken?

Die Trunkenheit ist besonders ein schändliches Laster, sie richtet den **Leib** zu Grunde; sie entkräftet, erniedriget und bethöret die **Seele**; sie macht die **Gemüthsart** des Menschen verdrüßlich und wild; sie zerstöret sein äusserliches **Glück**; reizet zu allen Arten von **Sünden**, und setzt denjenigen, der sich ihr überläßt, ausser Stand, die **Pflichten** zu erfüllen, die ihm als Menschen, als Mitgliede einer gewissen Gesellschaft, und als Christen obliegen.

Sauffet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Leben folget. Epheſ. 5, 18. (Spr. Sal. 23, 29–33. Es. 5, 11–24. c. 28, 1. 1 Cor. 6, 10.)

1. Was hat man zuthun, wenn man die Neigung zur Wollust mäßigen will?

Um die Neigung zum sinnlichen **Vergnügen** zu mäßigen, müssen junge Leute den Umgang mit **Personen** von einer allzufreyen und ungebundenen Lebensart, wie auch die **Oerter**, und die **Gegenstände fliehen**, die sie verführen könnten.

Das sollt ihr wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen; denn es werden Menschen seyn, die von sich selbst halten, geizig, ruhmrähtig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, Verräther, Freveler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust, denn GOtt. Diese Arten von Men-

Menschen sollt ihr fliehen. 2 Tim. 3, 1. 2. 4. (1 Cor. 5, 11. Spr. Sal. 22, 14. c. 13, 20.)

II. Was muß man noch mehr hiebey thun?

Ferner müssen sie sich zur **Arbeit** gewöhnen, und sich dieselbe angelegen seyn lassen; sie müssen den **Müßiggang**, die **Weichlichkeit**, und ein **unnützes**, oder lauter **Kleinigkeiten** und **Tändeleyen** gewidmetes **Leben** fliehen.

Wir hören, daß etliche unter euch wandeln unordentlich, und arbeiten nichts, sondern treiben Vorwitz. Solchen aber gebieten wir, und ermahnen sie durch unsern HErrn JEsum Christ, daß sie mit stillem Wesen arbeiten, und ihr eigen Brod essen. 2 Thess. 3, 11. 12.

III. Was haben sie endlich hiebey zu thun?

Endlich müssen sie sich alle **Mühe** geben, die **Begierden** und **Lüste** des Fleisches oder der **Sinnlichkeit** zu **bezähmen** und der **Herrschaft** der **Vernunft** und des **Gewissens** zu **unterwerfen**; über alle unordentliche Bewegungen, die vermöge ihres **Temperamentes**, oder ihrer allzugeschäftigen **Einbildungskraft**, oder durch äussere **Veranlaßungen** in ihnen entstehen, sorgfältig **wachen**, und sie zu **bestreiten** und zu **bezwingen** suchen, ehe sie zu mächtig werden.

Ich betäube meinen Leib, und zähme ihn. 1 Cor. 9, 27. (Röm. 8, 13. c. 13, 14.)

Welches ist die Hauptregel beym Genusse aller sinnlichen Vergnügungen?

Wir müssen überhaupt alle unschuldige sinnliche Vergnügungen nicht als **Kinder**, sondern als **Männer**; nicht als **Sclaven**, sondern als **Herren**; nicht als **Endzwecke**, sondern als **Mittel** zu höhern Endzwecken; und mit **Dank** gegen **GOtt** und **Liebe** zu unsern **Nebenmenschen** geniessen.

Das fünfte Capitel.

Von der Mäßigung in Absicht auf den Reichthum.

Ist der Reichthum an und vor sich verwerflich?

Der Reichthum ist, wenn er rechtmäßig erworben und wohl angewandt wird, ein begehrenswürdiges Gut: die Erwerbung und Verwaltung desselben über und entwickelt unsre geistigen Kräfte; setzet uns und viele andere Menschen in grössere Thätigkeit; giebt uns Mittel und Gelegenheit zum Genusse edlerer Vergnügungen und zum Streben nach höherer Vollkommenheit; setzet uns in den Stand andern mehr Gutes zu thun, und insbesondere kostbare Unternehmungen zum gemeinen Besten zu befördern; machet unser Glück von andern Menschen unabhängiger, und kann uns dadurch zu freyern Urtheilen, zu einem edlern und männlichern Verhalten, und zur standhaftern Behauptung und Betreibung der Sache der Wahrheit, der Tugend, der menschlichen Freyheit und Glückseligkeit behülflich seyn.

Was schreibt uns die Mäßigung in Ansehung des Reichthums vor?

Die Pflichten der Mäßigung in Absicht des Reichthums bestehen darinne, daß wir nach den Reichthümern, die wir nicht haben, nicht zu heftig verlangen; sie nicht durch unrechtmäßige Mittel zu erhalten suchen; unser Herz an diejenigen, die wir haben, nicht hängen; und uns vor ihrem Verluste nicht auf eine übertriebene Art fürchten sollen, als ob sie unser höchstes Gut wären; lauter Fehler, deren sich die Geizigen schuldig machen.

Euer Wandel sey ohne Geiz, und lasset euch begnügen an dem, das da ist. Hebr. 13, 5.

Der

Was hat der Geiz für Würkungen?

Der Geiz führet zur **Ungerechtigkeit**, zum **Lügen**, und zur **Unbarmherzigkeit**; er verleitet oftmals den Menschen zur **Verleugnung der Wahrheit**, zur **Verrätherey** und zu den schändlichsten Verbrechen; er erfüllet die Seele mit **Sorgen** und **Mißtrauen**; er erstücket die **Liebe GOttes** und der **Tugend**; und macht den Menschen ganz **unfähig** zum Genusse der **Seligkeit** des **Himmels**; daher auch die heilige Schrift die Geizigen von dem Himmelreiche ausschliesset.

> Die da reich werden wollen, fallen in Versuchung und Stricke, und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß; denn der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels. 1 Tim. 6, 9. 10.

Ist nicht der Geiz sehr unrechtmäßig und unvernünftig?

Der Geiz ist **unvernünftig** und **erniedriget** den Menschen, weil die Güter dieser Erden sehr vergänglich und von kurzer Dauer sind; weil nicht der blosse Besitz, sondern nur der gute Gebrauch derselben unsern Wohlstand befördert; weil die grössten Reichthümer nicht vermögend sind, den Menschen völlig zu befriedigen; und weil wir zu viel höhern Absichten bestimmt sind, als irdische Schätze zu sammeln und zu bewahren. (Matth. 6, 19. 20.)

Ist die heil. Schrift nicht besorgt, die Menschen von dem Geize abzuhalten?

Die heilige Schrift trägt grosse Sorge, die Menschen bald durch Lehren, bald durch rührende Beyspiele einer edlen Hintansetzung und Aufopferung der Güter dieser Welt, von dem **Geize** abzuhalten; bald thut sie es auch durch das Beyspiel der **Uebel** und **Strafen**, die auf diese unglückliche Leidenschaft folgen, welche, wenn man sie nicht bey guter Zeit ausrottet, mit jedem Tage zunimmt.

Siehe Beyspiele einer edlen Verleugnung und Aufopferung der irdischen Güter an JEsu Christo Matth. 8, 20. an den ersten Christen Apostg. 2, 44. c. 3, 6. c. 4, 33. Siehe die Uebel und die Strafen des Geitzes in der Person des Achan Jos. 7, 11. des Nabal 1 Sam. 25. des Judas Matth. 26, 14. 15. c. 27, 3/5. des gottlosen Reichen Luc. 16, 13. des Ananias und der Saphira Apostg. 5.

Siehe vortrefliche Lehren hierüber Ps. 112, 9. 10. Matth. 6, 19 ꝛc.

Was haben die Armen für Pflichten?

Diejenigen, die der Güter dieser Welt beraubt sind, haben die Pflicht auf sich, fleißig zu arbeiten, sich dem Willen GOttes zu unterwerfen, sich vor dem Neide und dem Betruge sorgfältig zu hüten; und dürfen sich nicht bloß deswegen, weil sie arm sind, für unglückselig halten. Unverschuldete Armuth schändet niemanden; sie läßt dem Menschen und dem Christen seine ganze Würde, und darf also auch niemanden weder in seinen eignen Augen erniedrigen noch kriechend gegen andere machen.

Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, sondern arbeite und schaffe mit seinen Händen etwas gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen. Eph. 4, 28.

Welches sind die Pflichten der Reichen?

Die Pflichten der Reichen sind die Erkenntlichkeit gegen GOtt, die Wohlthätigkeit gegen den Nächsten, und die nachdrücklichste Beförderung des gemeinen Besten; sie müssen sich dabey vor dem Hochmuthe, vor dem Müßiggange, vor der Verschwendung, der Weichlichkeit, dem Stolze und vor einem unmäßigen Leben in acht nehmen; und sich nicht schlechterdings als Eigenthümer, sondern als Verwalter der ihnen von GOtt anvertrauten Güter betrachten. Ein Reicher, der bloß reich ist und sich nicht durch Wohlthun und gemeinnützige Thätigkeit auszeichnet, wird nur von Tho-

Thoren und Schwachen, aber von keinem weisen und guten Menschen verehret.

Den Reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen GOtt, der uns dargiebt reichlich allerley zu genieſſen, daß sie gutes thun, reich werden an guten Werken, gerne geben und behülflich seyn; Schätze samlen, ihnen selbst einen guten Grund aufs Zukünftige, damit sie ergreifen das ewige Leben. 1 Tim. 6, 17–19.

Welches ist die Wirkung der Zufriedenheit des Gemüthes?

Die Zufriedenheit des Gemüths macht das wahre Glück des Lebens aus; ohne dieselbe lebt man immer, selbst bey dem größten Reichthume, im Elende, und sie schützet uns vor allen Lastern, die der Mäßigung entgegen sind.

(1 Tim. 6, 6. siehe Cap. 7. Art. 3.)

Wie gelanget man zu dieser Zufriedenheit?

Die Mittel zu dieser Zufriedenheit zu gelangen sind: die Unterwerfung in den Willen des Höchsten; das Vertrauen auf seine Vorsehung; die Einschränkung unserer Begierden; richtige Begriffe von dem, was wahre Vollkommenheit und Glückseligkeit ist; die Betrachtung, wie wenig wir zu unserer Nothdurft bedürfen, wie kurz und ungewiß unser Leben und wie herrlich unsere künftige Bestimmung ist.

Der HErr hat es gegeben, der HErr hat es genommen; der Name des HErrn sey gelobet. Hiob 1, 21.

Er hat gesagt, ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Hebr. 13, 5.

Wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so lasset uns begnügen. 1 Timoth. 6, 7. 8.

Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare, denn ꝛc. 2 Cor. 4, 18.

Das sechste Capitel.

Von der Mäßigung in Ansehung der Ehre.

Ist die Ehre an und vor sich selbst verwerflich?

Die Ehre, die rechtmäßig erworben und wohl angewandt wird, ist ein begehrenswürdiges Gut: ihre Erwerbung und ihr Gebrauch entwickelt und übet unsre geistigen Kräfte; sie erleichtert uns die Ausübung mancher Tugenden; sie erweitert unsern Wirkungskreiß; sie giebt allem, was wir Gutes sagen und thun, mehr Gewicht; sie ist Ermunterung und Belohnung des Verdienstes.

Was schreibet uns die Mäßigung in Ansehung der Ehre vor?

Die Pflichten der Mäßigung in Ansehung der Ehre bestehen darinne, daß wir dieselbe nicht zu heftig verlangen noch zu eifrig suchen, und wenn wir sie durch rechtmäßige Mittel erlangt haben, unser Herz nicht daran hängen.

Lasset uns nicht eiteler Ehre geitzig seyn. Galat. 5, 26.

Was ist die Demuth?

Die Demuth, die uns in diesem Stücke regieren muß, bestehet darinnen, daß wir so von uns selbst denken und urtheilen, wie es unserer wahren Beschaffenheit und unserm Zustande gemäß ist, daß wir uns nicht über andere erheben, und uns mit Vermeidung aller Pracht und Ueppigkeit, in unserer Lebensart und in unserm ganzen Betragen der Bescheidenheit befleißigen.

Durch Demuth achtet euch unter einander einer den andern höher als sich selbst. Philipp. 2, 3. (Gal. 6, 3. 1 Cor. 4, 7. Spr. Sal. 3, 5–7.)

Wann denken und urtheilen wir richtig von uns selbst?

Wir denken und urtheilen richtig von uns selbst, wenn wir uns keine gute Eigenschaften, Vorzüge und Verdienste zuschreiben, die wir

wir nicht besitzen; wenn wir denjenigen, die wir besitzen, keinen höhern Werth beylegen, als sie wirklich haben; wenn wir sie alle als Geschenke der göttlichen Güte betrachten, und unsere Abhängigkeit von dem höchsten Wesen niemals vergessen; wenn wir endlich nicht nur das Gute und Vorzügliche, sondern auch das Böse und Fehlerhafte, das wir an uns haben, in Betrachtung ziehen.

Was hast du o Mensch das du nicht empfangen hast? so du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als hättest du es nicht empfangen. 1 Cor. 4, 7.

Was heißt sich nicht über andere erheben?

Wir erheben uns nicht über andere, wenn wir uns unserer Vorzüge niemals rühmen; wenn wir diejenigen nicht verachten, die weniger Gaben und Glücksgüter haben als wir; wenn wir jedermann Gerechtigkeit widerfahren lassen, und das Gute und Vorzügliche, das andere an sich haben, weder zu läugnen noch zu verdunkeln suchen; wenn wir unsere Vorzüge lieber verbergen, als daß wir sie auf eine andere Menschen beleidigende Weise ins Licht setzen sollten.

Was heißt die Ueppigkeit u. Pracht vermeiden?

Die Ueppigkeit und Pracht vermeiden, heißt in Ansehung seiner Kleidung, seines Hausgeräthes, seines Tisches und seines ganzen äusserlichen Betragens keinen Aufwand machen, der schlechterdings unnütze, der unserm Vermögen oder unserm Stande nicht gemäß ist, und blos die Absicht hat, uns vor andern sehen zu lassen.

Was für Uebel zieht die Ueppigkeit nach sich?

Die Ueppigkeit entkräftet den Leib und die Seele; sie machet den Menschen weichlich und wollüstig; machet ihn gegen ernsthafte Dinge gleichgültig, und bringt ihm einen herrschenden Ge-

schmack an Kleinigkeiten bey; sie benimmt ihm den Muth zu großen, schweren, mühsamen Unternehmungen und Thaten; sie raubet ihm seine Zeit, und oftmals sein irrdisches Vermögen; sie verhindert ihn andern Gutes zu thun, und verleitet ihn nicht selten zur Unbarmherzigkeit, ja zu offenbaren Gewaltthätigkeiten.

Die Weiber sollen in ehrbarer Kleidung keusch und züchtig erscheinen, und sich nicht in Haarlocken, mit Gold oder Perlen, oder sonst mit kostbarer Kleidung, sondern mit guten Werken schmücken, wie es sich vor Weiber, die sich für Christinnen ausgeben, schicket. 1 Tim. 2, 9. 10. (1 Petr. 3, 3. 4.)

Wem stehet die Demuth vornemlich an?

Die Demuth ist vornemlich jungen Leuten sehr anständig.

Desselbigen gleichen, ihr Jungen, seyd unterthan den Alten. Allesamt seyd unter einander unterthan und haltet fest an der Demuth. 1 Petr. 5, 5.

Was sollen uns zur Demuth bewegen?

Folgende Betrachtungen sollen uns zur Demuth bewegen.

Erstlich ist diese Tugend unserm schwachen und verderbten Zustande sehr gemäß.

Zweytens fordert Christus diese Tugend insbesondere von seinen Jüngern.

Matth. 18, 3. 4.

Drittens hat uns Christus selbst durch sein Verhalten das vollkommenste Beyspiel der Demuth gegeben, und will, daß wir ihm nachfolgen sollen.

Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig. Matth. 11, 29.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie JEsus Christus auch war, welcher ꝛc. Philipp. 2, 5. 6. 7. 8.

Viertens ist uns diese Tugend sehr heilsam. Sie ist ein vortreffliches Verwahrungs- und

und Stärkungsmittel aller übrigen Tugenden; sie befördert unsre Zufriedenheit; sichert uns gegen viele Kränkungen und Beleidigungen unsers Nächsten; erleichtert uns alle Leiden; machet uns immer dankbarer gegen Gott, und immer gütiger und wohlthätiger gegen die Menschen; und eben dadurch machet sie uns GOtt und Menschen angenehm.

Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden. Luc. 18, 14.

GOtt widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. Jac. 4, 6. (Luc. 18, 9.)

Was ist der Hochmuth?

Der Hochmuth bestehet in einer allzuvortheilhaften Meinung von sich selbst, und zeiget sich insbesondere, wenn er von der Eitelkeit begleitet wird, dadurch, daß man sich selbst rühmet, daß man andere neben sich verachtet, daß man die Pracht und Ueppigkeit liebet, daß man den Rang und andere äusserliche Vorzüge suchet, daß man sich über die geringste Beleidigung entrüstet und den Mangel der Achtung nicht ertragen kann.

Ist der Hochmuth strafbar?

Der Hochmuth ist sehr strafbar und schädlich, weil er eine Quelle von vielen Lastern, Fehlern und Sünden ist.

Der Hochmuth treibet zu allen Sünden. Sirach 10, 15.

Welches sind die gewöhnlichsten Folgen des Hochmuths?

Die gewöhnlichsten Folgen und Wirkungen des Hochmuths sind Eigensinn, Hartnäckigkeit, Neid, Unbarmherzigkeit, Ungelehrigkeit, Zänkereyen, Heucheley, Unglaube, Irrthümer, Spaltungen.

Exempel von den schädlichen Wirkungen dieses Lasters sehen wir an Pharao. 2 B. Mos. 14.

Sannherib, 2 Kön. 19, 26. ꝛc. Hiskia, 2 Kön. 20. Nebucadnezar, Daniel 4, 11. ꝛc Belsazar, Daniel 5, 22. ꝛc. Herodes Agrippa, Apostg. 12, 23

Das siebente Capitel.
Von der Geduld.

Erster Artikel.
Von der Geduld in Trübsalen.

Was ist die Geduld?

Die Geduld zeiget die Gemüthsruhe an, mit welcher wir die Uebel, die uns treffen, ertragen müssen, ohne uns von dem Schmerze oder von dem Gram besiegen und muthlos machen zu lassen. Christliche Geduld ist nicht Leichtsinn; nicht stolze Verachtung des Unglücks; nicht stoische Fühllosigkeit; sie verwirft nicht alle Thränen und Seufzer: aber sie lehret uns, selbst mit dem Leiden, als einer göttlichen und zu unserm Besten abzielenden Schickung zufrieden zu seyn.

Seyd geduldig in Trübsal. Röm. 12, 12. (Hebr. 10, 36. Jac. 1, 2-4.)

1. Warum läßt es GOtt zu, daß wir vielen Uebeln der unterworfen sind?

GOtt läßt mancherley Uebel über die Menschen kommen, weil sie natürliche Folgen von ihm festgesetzten besten Einrichtung und Anordnung der Dinge; oder warnende und bessernde Strafen unsers fehlerhaften Verhaltens; und überhaupt dem Stande der Zucht und der Uebung angemessen sind, in welchem wir hier leben.

Was hat Gott für Absichten dabey?

GOtt hat dabey keine andere Absichten als unsre Besserung und Heiligung, und die Beförderung der allgemeinen Glückseligkeit.

GOtt züchtiget uns zu unserm Besten, auf daß wir seiner Heiligkeit theilhaftig werden. Hebr. 12, 10.

Wie können die Trübsale unsere Heiligung befördern?

Die Trübsalen können unsere Besserung oder unsre Heiligung auf verschiedene Art befördern: sie veranlassen uns zum Nachdenken

und

und zu ernsthaften Betrachtungen über unsern Zustand; sie überzeugen uns von der **Nichtigkeit** und **Ungewisheit** aller irdischen Dinge, und mäßigen unsre Anhängigkeit und Liebe zu denselben; sie heissen uns unsre **Vollkommenheit** und **Glückseligkeit** in dauerhaftern Dingen suchen und auf festere Gründe bauen; sie entkräften unsern Stolz, und lehren uns **Demuth**; sie üben uns in der **Enthaltsamkeit**, in der **Hofnung**, im **Vertrauen** auf GOtt, in der **Liebe** und **Versöhnlichkeit** gegen diejenigen, die uns Leiden verursachen; sie treiben uns zum **Gebet** und andern **Andachtsübungen** an, und machen uns den Trost der **Religion** theuer und schätzbar; endlich, erwecken sie ein **Verlangen** nach den Gütern des **Himmels** in uns, und flössen uns einen himmlischen Sinn ein.

Was wirket die Geduld?

Die Geduld wirket die **Gelassenheit** oder setzet dieselbe voraus.

Worinn besteht die Gelassenheit?

Die Gelassenheit bestehet in einer gänzlichen **Unterwerffung** an den Willen unsers obersten Gebieters; in einer vollkommnen **Zufriedenheit** mit den Schickungen seiner weisen Vorsehung, und in einem völligen **Vertrauen** auf seine Güte: Gesinnungen, die uns verhindern böse **Mittel** zu gebrauchen, um uns von den Trübsalen zu befreyen, oder uns dem **Murren** oder der **Verzweifelung** zu überlassen.

Es ist der HErr, sprach Eli, er thue was ihm wohlgefällt, 1 Sam. 3, 18.

I. Warum müssen wir gelassen seyn?

Wir sind zu dieser Gelassenheit verpflichtet, weil GOtt als unser **Oberherr** und **Gebieter**, seine Güter und Wohlthaten austheilen kann, wie es ihm gefället; und sie nie anders als nach den

Gesetzen der höchsten Weisheit und Güte austheilet ob wir solches gleich bey der Kurzsichtigkeit unsers Verstandes nicht immer deutlich einsehen können.

Kommt nicht Böses und Gutes nach dem Befehl des Allerhöchsten? Klagl. Jerem. 3, 37. 38. (1 Sam. 2, 6. Jes. 45, 7.)

II. Warum noch mehr? Weil er als unser **Richter** das Recht hat, uns zu strafen und zu züchtigen, uns die schädlichen Folgen unsrer Thorheiten und Vergehungen fühlen zu lassen; und sich dieses Rechts immer mit Nachsicht und Schonung und nie anders bedienet, als wenn solches die Besserung der Fehlenden, die Sicherheit der Unschuldigen und die Ordnung des Ganzen erfordert.

Der HErr ist gerecht, denn ich bin seinen Befehlen ungehorsam gewesen. Klagl. Jerem. 1, 18.

III. Warum endlich? Weil er, als unser **Vater**, stets unser wahres Bestes will; seine rechtschaffenen Verehrer in jedem Leiden unterstützet und stärket; ihnen nie ein Leiden auflegt, das zu schwer für sie wäre; und ihnen jedes Leiden, das sie christlich tragen und benutzen, früher oder später, in dieser oder in der zukünftigen Welt zum Segen und zur Freude werden läßt.

Welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er; er stäupet einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. Hebr. 12, 6. 1 Cor. 10, 13. c. 15, 58. Röm. 8, 28. Hebr. 12, 9.

Was müssen wir insbesondere in Krankheiten thun? **In Krankheiten insbesondere**, müssen wir uns durch eine aufrichtige **Busse**, und durch Erweckung **himmlischer Gesinnungen** zu einem seligen **Tode** zubereiten. **Wir müssen dabey**, wenn wir solches in gesunden Tagen zu thun versäumt haben, alle unsre irrdische Angelegenheiten unverzüglich **in Ordnung bringen**, und dadurch

durch alle Verwirrung und allem Streite nach unserm Tode vorzubeugen suchen: wir müssen alles Unrecht, das wir andern gethan haben, sorgfältig ersetzen, uns mit denjenigen, die wir beleidiget oder von denen wir Beleidigungen erlitten haben, herzlich versöhnen, und die Unsrigen durch unser christliches Verhalten zu erbauen suchen.

(Ps. 32, 3-5. Hiob 31, 32. 1 Petr. 4, 19.)

Welches ist die Pflicht derjenigen, die wieder gesund werden?

Diejenigen, denen GOtt wieder Leben und Gesundheit schenket, müssen dieselben zu seiner Ehre anwenden, ihm für ihre Errettung danken, und die guten Entschliessungen, die sie gefaßt haben, ins Werk richten.

Siehe zu, du bist gesund worden, sündige hinfort nicht mehr, auf daß dir nicht etwas ärgers widerfahre. Joh. 5, 14. (Ps. 119, 175.)

Zweyter Artikel.

Von der Geduld bey Beleidigungen.

Wie müssen wir die Beleidigungen anderer vermeiden?

Wir müssen uns sorgfältig hüten, daß wir niemanden Ursache und Gelegenheit geben uns zu beleidigen; wir müssen zu dem Ende andern gutes thun, alles vermeiden, was sie mit Grunde beleidigen könnte, und uns in unserm ganzen Verhalten der Klugheit befleißigen.

Niemand leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter, oder der in ein fremdes Amt greifet. 1 Pet. 4, 15.

Wie müssen wir sie ertragen?

Wenn wir, dieser Sorgfalt ungeachtet, beleidiget werden, so müssen wir solches, als Christen, ruhig ertragen, unserm fehlenden Bruder seine Fehler nicht zu hoch anrechnen; seine

guten Eigenschaften oder seine Verdienste um uns und andere nie darüber vergessen; uns niemals selbst zu rächen suchen; unsern Beleidigern verzeihen und für sie beten; sie, wo möglich durch Liebe entwaffnen und gewinnen; und uns gegen ihre künftigen Beleidigungen mit aller Mäßigung und Klugheit zu sichern uns bemühen.

Können wir die Rechtshändel nicht ganz vermeiden, so müssen wir dabey den Gesetzen den ungehinderten Lauf lassen; und lieber Unrecht dulden, als die Gerechtigkeit und Liebe verletzen, oder an unsrer christlichen Gemüthsart Schaden leiden.

Dieses bringet Gnade (bey GOtt) wenn jemand um des Gewissens Willen das Uebel verträgt und leidet, was er nicht verschuldet hat. 1 Petr. 2, 19.

I. Ist diese Geduld nicht rühmlich?

In dieser Geduld bey Beleidigungen bestehet die wahre Grösse des Geistes.

Ein Geduldiger ist besser denn ein Starker, und wer seines Muths Herr ist, denn der Städte gewinnet. Sprüche 16, 32.

II. Ist diese Geduld nicht vortheilhaft?

Diese Tugend ist das sicherste Mittel, seine Feinde zu entwaffnen den Streitigkeiten ein Ende zu machen, und vielen Unruhen und Unordnungen vorzubeugen; sie ist für den, der sie ausübet sowohl als für die ganze Gesellschaft heilsam.

So deinem Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen. Röm. 12, 20 21. (Sprüche 25, 21. 22.)

III. Ist diese Geduld nicht der christlichen Liebe gemäß?

Endlich ist diese Geduld genau mit der christlichen Liebe verbunden, und wird von dem Beyspiele JEsu Christi unterstützt. Auch GOtt selbst behandelt uns unendlich gütiger, als

als wir gegen unsre ärgsten Feinde thun können.

JEsus Christus schalt nicht wieder, da er gescholten ward, er dräuete nicht, da er litte, sondern stellete es dem heim, der da richtet. 1 Petr 2, 23, (Luc 23, 34.)

Fünfter Abschnitt.

Von den Hindernissen, die uns von der Tugend abhalten, von den Mitteln, die uns darinn befestigen können, und von den Bewegungsgründen, die uns dazu antreiben sollen.

Das erste Capitel.

Von den Hindernissen der Tugend.

Welches ist das erste Hinderniß zur Tugend?

Das erste Hinderniß zur Tugend sind die bösen Beyspiele, und die allzu genaue Verbindung mit lasterhaften Personen.

Irret euch nicht, böse Gesellschaften verderben gute Sitten. 1 Cor. 15, 33.

Wie muß man sich dagegen verwahren?

Man muß in dieser Absicht stets bedenken, daß alle blinde Nachahmung anderer den Menschen erniedriget; daß uns GOtt nicht auf Beyspiele, sondern auf Gesetze gewiesen hat, und uns dereinst nicht nach Beyspielen, sondern nach Gesetzen richten wird; und daß wir als Christen schlechterdings dem Beyspiel JEsu folgen müssen.